Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung

UB Universitätsbibliothek Frankfurt am Main

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

# FID Biodiversitätsforschung

## Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Persönliches

## Verein Sächsischer Ornithologen

## 1994

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

**Weitere Informationen**
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

**urn:nbn:de:hebis:30:4-130504**

Visual Library

Mitt. Ver. Sächs. Orn. 7, 1994: S. 335–339

# Persönliches

## Gerhard Creutz (1911–1993)

Es mag sein, daß die Begegnung der Gymnasiasten GERHARD CREUTZ und MARTIN ZIESCHANG im März 1928 auf dem Elbdeich bei Pirna schon eine erste Weichenstellung nach Neschwitz in sich barg. Wohl hatten sie sich im Realgymnasium gelegentlich gesehen, aber sie gehörten unterschiedlichen Klassen an, so daß erst die von beiden auf die gleichen Wasservögel gerichteten Ferngläser die Gemeinsamkeit der Interessen offenbarte. Daraus entwickelte sich eine feste Freundschaft, die bis zu dem frühen Tod ZIESCHANGS gut 16 Jahre später in Weißrußland Bestand hatte. Zieschangs Vater war Pfarrer im nahegelegenen Dohna gewesen, hatte sich aber noch vor dem Abitur seines Sohnes von Pirna nach Klix im Kreis Bautzen – nur 14 km Luftlinie von Neschwitz – versetzen lassen. Die für den Biologen so vielseitige Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft schlug rasch beide Freunde in ihren Bann, und so oft wie möglich durchstreiften sie die Umgebung des Klixer Pfarrhauses.

Abb. 1. Gerhard Creutz und Richard Heyder im April 1954 im Hochmoor „Großer Kranichsee" bei Carlsfeld im Erzgebirge. – Foto: G. SCHÖNFUSS.

Geboren wurde GERHARD CREUTZ am 16. März 1911 in Copitz, das heute ein rechtselbischer Stadtteil von Pirna ist, als Sohn eines Druckerei- und Buchbindereibesitzers, zu dessen „Firmenimperium" auch ein Papierwarenladen gehörte. Sein Lebensweg, der ihn ziemlich genau zur „Halbzeit" nach Neschwitz führte, war recht dornenreich. Zunächst studierte er am Pädagogischen Institut der Technischen Hochschule Dresden, um die Lehrbefähigung für Volksschulen zu erlangen. Seine erste Arbeit, die 1931 in den „Beiträgen zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel" erschien, schilderte brutbiologische Beobachtungen am Flußregenpfeifer und behandelte damit ein Thema, dem auch 1933 sein Studienabschluß im Fach Zoologie gewidmet war. Das Jahr deutet schon an, daß eine Zeit begonnen hatte, in der – zumal im Schuldienst – das Parteibuch bei der Besetzung von Stellen oft den Ausschlag gab. Da GERHARD CREUTZ es ablehnte, Mitglied der NSDAP zu werden, mußte er sich mit der kargen Existenz eines freiberuflichen Zoologen und Heimatkundlers begnügen, der immerhin vor allem die Vogelschutzanlagen der Staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Pillnitz betreuen durfte. Nachdem er in seinem eigentlichen Beruf lediglich oft wechselnde Beschäftigungen als Probe- oder Vertretungslehrer (zeitweise sogar in Dänemark) gefunden hatte, wurde er erst nach seiner Einberufung zur Wehrmacht Ende 1939 zum ständigen Lehrer auf Lebenszeit ernannt. Ein Jahr vorher hatte er LISETTE BRÜNN geheiratet.

Frankreich und Italien waren Stationen des Soldaten CREUTZ im Zweiten Weltkrieg, die

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

er unbeschadet und ohne Gefangenschaft überstand. So konnte er schließlich mehr als zwölf Jahre nach seinem Lehrerexamen von 1946 bis 1952 eine Grundschule im heimischen Pillnitz leiten. Sein eigentliches Ziel war aber eine Lebensaufgabe im ornithologischen Bereich. Um ihr näher zu kommen, ließ er sich 1952 vom Schuldienst freistellen, um an der Technischen Hochschule Dresden bis 1954 mit einer Populationsstudie am Trauerfliegenschnäpper zu promovieren. Nun war er endlich am Ziel seiner Wünsche, denn schon während dieser Zeit wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter der Vogelschutzwarte Seebach und erhielt den Auftrag, im Juni 1953 am Standort der in den ersten Nachkriegswirren im Frühjahr 1945 untergegangenen Vogelschutzwarte Neschwitz, deren Initiator RUDOLF ZIMMERMANN und deren Träger der Landesverein Sächsischer Heimatschutz gewesen war, wieder eine Vogelschutzstation zu gründen. Das Vorgängerinstitut war mit dem Neuen Schloß einer Brandstiftung zum Opfer gefallen, so daß CREUTZ mit der Nachfolge ARNOLD FREIHERR VON VIETINGHOFF-RIESCHS praktisch von vorn anfangen mußte. Sein Dienstherr war nun die Biologische Zentralanstalt der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, sein Dienst- und zugleich Wohnsitz das schlecht isolierte und aus gutem Grund seit Generationen nicht mehr bewohnt gewesene Alte Schloß von 1723 in Neschwitz. Freilich hatte es schon vorher den Versuch eines Neubeginns gegeben: 1946 bis 1952 leitete PAUL BERNHARDT im Moritzburger Fasanenschlößchen eine Sächsische Vogelschutzwarte, für die 1947–1951 WOLFGANG MAKATSCH in Bautzen eine Zweigstelle betrieben hatte, die diesem jedoch dann entzogen werden mußte.

Auf die Aufgaben einer Vogelschutzwarte und speziell des Neschwitzer Institutes soll hier nicht näher eingegangen werden. GERHARD CREUTZ ging in seiner neuen Aufgabe voll auf und bekam auch einige Mitarbeiter; so war RAINER SCHLEGEL – heute Leiter der Naturschutzstation des Landkreises Bautzen im Neschwitzer Schloßpark – zeitweise sein Assistent. 1964 wurde die Vogelschutzstation wieder in den Rang einer Vogelschutzwarte erhoben. Neben seinen dienstlichen Obliegenheiten entfaltete der Institutsleiter vielfältige Aktivitäten als Autor und Organisator. 1932 war er dem Verein sächsischer Ornithologen beigetreten, im gleichen Jahr erschien in dessen „Mitteilungen" ein Beitrag über den Uhu in der Sächsischen Schweiz. Schon 1933 folgte eine Arbeit über bemerkenswerte Rückmeldungen sächsischer Singvögel. Darin zeigt sich schon das besondere Interesse des Verfassers für das Beringungsexperiment und für Fragen des Vogelzuges schlechthin. Es manifestierte sich später in seinem Brehm-Heft „Geheimnisse des Vogelzuges" (1952) und in seinem besonderen Interesse an der Betreuung Oberlausitzer Ringstörche; wie ja auch dem Weißstorch, dem Graureiher und der Wasseramsel von ihm weitere Hefte der Neuen Brehm-Bücherei gewidmet wurden. Da GERHARD CREUTZ kein Autofahrer war, nutzte er gern die Besuche motorisierter Ornithologen in Neschwitz, um gemeinsam mit diesen Storchennester aufzusuchen und Ringe abzulesen.

Eine für die damalige Zeit beachtliche Leistung war 1949 die Herausgabe der „Beiträge zur Vogelkunde" mit Beiträgen sächsischer Ornithologen als Festschrift zum 60. Geburtstag von ERWIN STRESEMANN. Nach einem zweiten, OTTO UTTENDÖRFER gewidmeten Band wurden die „Beiträge" dann bekanntlich als Zeitschrift weitergeführt. Sie sollte die „Mitteilungen des Vereins sächsischer Ornithologen" ersetzen, deren Schriftleiter RUDOLF ZIMMERMANN schon vor Kriegsende HEINRICH DATHE als Nachfolger ausersehen haben soll. Unter dessen Regie und in Zusammenarbeit mit GERHARD CREUTZ wurden die „Beiträge zur Vogelkunde" rasch die führende Fachzeitschrift in der DDR und konnten stets von parteipolitischen „Pflichtbeiträgen", wie sie in der Zeitschrift „Der Falke" gang und gäbe waren, freigehalten werden. Immerhin gehörte CREUTZ auch dem Redaktionsbeirat des „Falken" wie auch der „Sächsischen Heimatblätter" an. Um weite Kreise der Bevölkerung zu erreichen, lieferte er hin und wieder auch Beiträge für andere Periodica wie etwa den sehr beliebten Kalender „Sächsische Gebirgsheimat", der 1993 als „Sächsische Heimat" die Nachfolge des einstigen „Sächsischen Heimatschutzkalenders" (1934–1946) angetreten hat.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Bekanntlich war in der DDR jegliche Vereinstätigkeit verboten. Selbst einige Unterorganisationen mit vereinsähnlichem Namen waren lediglich Untergruppierungen des allmächtigen Kulturbundes. Es blieb deshalb den Ornithologen kaum ein anderer Weg, als dort mitzumachen. Das Instrument dafür war in jedem Bezirk der Bezirksfachausschuß für Ornithologie und Vogelschutz im Kulturbund. Im Bezirk Dresden war GERHARD CREUTZ dessen langjähriger Vorsitzender, aber auch dem Zentralen Fachausschuß mit dem Sitz in Berlin gehörte er an. 1958 wurde unter der Schirmherrschaft des Bautzener Professors K. H. C JORDAN, der übrigens Doktorvater von CREUTZ war, der „Naturwissenschaftliche Arbeitskreis Oberlausitz" gegründet. Leiter war GERHARD CREUTZ bis zum tragischen Verbot des Arbeitskreises wegen angeblicher Übertretung der Regionalgrenzen im Jahre 1988. Noch stärker aber profitierte die Ornithologie von der 1968 durch CREUTZ in Neschwitz erfolgten Gründung des „Avifaunistischen Arbeitskreises Oberlausitz". Das geschah, nachdem sich Freund RICHARD HEYDER 1962 als Landesavifaunist „von der Bühne abgemeldet" hatte, um eine neue Ornis der Oberlausitz zusammenzustellen. Unter Einbeziehung einiger bereits früher erschienenen Arbeiten wurden bis 1992 unter der kritischen Schriftleitung von GERHARD CREUTZ 81 „Beiträge zur Ornis der Oberlausitz" veröffentlicht, meist in Form von Art-, Gattungs- oder Familienmonographien. Träger dieser wertvollen Bausteine waren und sind die „Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz." Insgeheim bezweckten diese Monographien zugleich die Zuarbeit zum Handbuch der Vögel Mitteleuropas, da solche brieflich offiziell „verboten" war. Es verdroß CREUTZ allerdings, daß die Zeitschrift nach dem 56. „Beitrag" ihr Format änderte.

Die Schikanen und Hindernisse, denen CREUTZ am Beginn seiner beruflichen Laufbahn ausgesetzt gewesen war, sollten unter anderen Vorzeichen auch deren Ende kennzeichnen. Höheren Ortes fiel die verhängnisvolle Entscheidung, die Vogelschutzwarte Neschwitz mit Ablauf des Jahres 1969 zu schließen und fortan als „Stützpunkt der Arbeitsgruppe Wildforschung im Institut für Forstwissenschaften Eberswalde" zu betreiben. War der Leiter ideologisch in Ungnade gefallen? Immerhin pflegte das Ehepaar CREUTZ, besonders Frau LISETTE, einen betont christlichen Lebensstil, und CREUTZ wurde in Eberswalde häufig schikaniert. Mehrfach wurde ihm vorgeworfen, im „kapitalistischen Ausland" zu veröffentlichen, doch er ließ sich dadurch nicht von weiteren derartigen Veröffentlichungen abhalten; notfalls mußte ihn ein Pseudonym wie etwa der vielsagende Name „C. GALLE" zu schützen versuchen. Wahrscheinlich war schon seine Ernennung zum Wissenschaftlichen Leiter des „Wildforschungsinstitutes Neschwitz" im Jahre 1967 eine Vorbote des Endes der Vogelschutzwarte. 1971 wurde auch der „Stützpunkt" geschlossen. Das Ehepaar CREUTZ – LISETTE CREUTZ hatte eine Teilzeitstelle für Büroarbeiten an der Vogelschutzwarte innegehabt – verlor seine berufliche Existenz und mußte das „Aus" für sein Lebenswerk erleben; mittlerweile freilich ein Schicksal, das viele Menschen ereilt. Ein kleiner Rettungsanker blieb: Bis zum Eintritt ins Rentenalter (1976) konnte GERHARD CREUTZ als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Auftrag des Institutes für Forstwissenschaften noch jagdbiologische Forschungsprojekte bearbeiten.

Das Rentenalter ermöglichte noch einige Reisen. So konnte CREUTZ anläßlich der 75-Jahr-Feier der Vogelwarte Helgoland 1976 auf der Insel einen Vortrag halten und 1988 die internationale „100." Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft in Bonn besuchen, wie er auch schon vorher an verschiedenen Jahresversammlungen der DO-G teilnahm. Gern nutzte er die Gelegenheit zum Mitfliegen in einem Sportflugzeug bis hin zur Camarque, die ihm ein Gastgeber im Rheinland mehrfach zu verschaffen wußte. Während seiner Teilnahme am Internationalen Ornithologen-Kongreß 1986 in Ottawa, die ihm eine amerikanische Fachkollegin ermöglicht hatte, starb in Neschwitz tragischerweise seine Frau.

In den letzten Jahren in Neschwitz bemühte er sich um die Erforschung der in derSüdlausitz streckenweise verbreiteten Volkskunst

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

der „Wachtelhäuser" und der rettenden Sammlung derartiger meist schloßähnlicher Gebilde. Er hat darüber eine Arbeit in unseren „Mitteilungen" veröffentlicht. Was mag aus dem Sammelgut nach seinem Weggang aus Neschwitz geworden sein?

GERHARD CREUTZ, der drei Söhne hatte, war nach dem Tod seiner Frau schon zweimal rein zufällig von einem im gleichen Haus wohnenden Sohn hilflos vor dem Bett aufgefunden worden. Dieser Sohn hatte im Nachbarort ein Haus erworben und wollte das Schloß verlassen. Was, wenn niemand mehr anwesend sein würde, falls ihn wieder gesundheitliche Attacken in diesem als Wohnung so unwirtlichen Schloß befielen – womöglich im Winter? Nach Schließung der Vogelschutzwarte hatte er schon innerlich verkraften müssen, wie die Bibliothek und das Arbeitsmaterial des Instituts an andere Nutzer verteilt wurden, so in Eberswalde, Görlitz und Seebach. Nach 1986 verkaufte er auch seine eigene Bibliothek an das Staatliche Museum für Naturkunde in Görlitz. Die befürchtete Attacke – ein Magendurchbruch – ereilte ihn 1990 während eines Besuches bei einer Jugendfreundin in Stephanskirchen-Haidholzen bei Rosenheim. So nutzte er nach der Entlassung aus dem Krankenhaus die günstige Gelegenheit, eine leerstehende Wohnung im Hause seiner Gastgeberin zu beziehen und nicht nach Neschwitz zurückzukehren. Nach der „Wende" erlebte er es noch, daß ihm der Verein Sächsischer Ornithologen und die Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz jeweils zum Ehrenmitglied ernannten. Wohl firmierte CREUTZ noch als Schriftleiter der „Beiträge zur Vogelkunde", doch war er ja nun von seiner Bibliothek abgeschnitten, die ihm in Neschwitz sonst vertraglich noch zur Verfügung gestanden hätte, solange er das wünschte. Krankheiten verdüsterten seine letzten, gemeinsam mit seiner Jugendfreundin verbrachten Lebensjahre fern der Heimat. Ein letztes Mal sah er Neschwitz anläßlich seines 80. Geburtstages 1991. In einem Seniorenheim in Strub bei Berchtesgaden, in das er 1992 nach einem Schlaganfall übersiedelt war, setzte der Tod am 18. September 1993 seinem bewegten Leben ein Ende.

Mit GERHARD CREUTZ ging einer der bekanntesten und produktivsten Ornithologen nicht nur Sachsens, sondern auch der ehemaligen DDR von uns. Zielbewußt hat er in der Nachfolge RICHARD HEYDERS das Anliegen einer Fortschreibung der Landesavifauna wenigstens in seinem engeren Wirkungsbereich – der Oberlausitz – nicht aus den Augen verloren und tatkräftig gefördert. Daß es gerade ihm vergönnt war, die untergegangen geglaubte Vogelschutzwarte Neschwitz zu neuem Leben zu erwecken, wird ihn mit Freude und Stolz erfüllt haben. Um so schmerzlicher muß es ihn getroffen haben, auch ihr zweites Ende als unmittelbar Betroffener mit durchleben zu müssen. Doch mag es für ihn eine tröstliche Nachricht gewesen sein, als er wenige Monate vor seinem Tod erfuhr, daß die vereinten Bemühungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, des VSO und anderer Mahner immerhin bewirkt hatten, den Freistaat Sachsen zu der Absichtserklärung zu bewegen, nach Konsolidierung des Haushaltes wieder eine Vogelschutzwarte einzurichten. Und die sollte, so meinen wir – auch im Sinne von GERHARD CREUTZ – wieder im Neschwitzer Schloßpark angesiedelt sein.

Herrn Professor Dr. habil. WOLFRAM DUNGER (Görlitz) danke ich herzlich für die Gelegenheit, sein ausführliches Manuskript über Leben und Wirken von GERHARD CREUTZ einzusehen und teilweise auszuwerten. Es erscheint in Verbindung mit der Bibliographie der Veröffentlichungen des Verstorbenen im Band 3 der „Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz" (Postfach 425, 02806 Görlitz).

HANS CHRISTOPH STAMM, Schlesische Straße 80, 40231 Düsseldorf

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

## Walter Dick — 65 Jahre

Am 2. 9. 1994 beging WALTER DICK seinen 65. Geburtstag. Er gehörte zu jener Gruppe begeisterter junger Leute, die sich nach Beendigung des Krieges aufatmend und mit Optimismus und mit dem Verlangen nach friedlicher Betätigung im damaligen Annaberg aus Liebe zur Heimatnatur zusammenfand — ohne Fernglas, ohne Bestimmungsbuch, mit knurrendem Magen. Dieser seiner Liebe ist er treu geblieben. Sie ließ ihn zum exzellenten Feldbeobachter und zu einem der besten Kenner der Vogelwelt des oberen Erzgebirges werden. Ein „Apfelschuß" gelang ihm, zeitgleich mit HUBERT WEBER, mit der Entdeckung des Birkenzeisigs als heimischem Brutvogel. WALTER DICK greift nur ungern zur Feder. Geschieht dies doch einmal, dann zur Bekanntgabe eigener Beobachtungen, weniger großräumig auswertend. Schreibtischarbeit, auch Briefeschreiben, möchte er am liebsten in den Winter verlegen.

WALTER DICK ist nicht nur ornithologisch tätig. Er widmet sich den heimischen Schmetterlingen und Libellen, sorgt sich um den Schutz der Fledermäuse. Besonders ans Herz gewachsen sind ihm jedoch unsere Lurche. Er kartiert nicht nur ihre Vorkommen, sondern hilft ihnen auch mit praktischen Maßnahmen. Ihm ist u. a. die Sicherung der hiesigen FND „Steinbruch am Kalten Muff" und „Weißteich" zu verdanken; darüber hinaus schafft und betreut er weitere Laichgewässer.

WALTER DICK ist also in erster Linie Naturschützer. Ihm wohnt eine tiefe Achtung vor allem Lebendigen inne. Immer stellt er das Wohl des Tieres (oder der Pflanze) über die eigenen Wünsche. Er kann sich beschränken, wenn er damit seiner persönlichen Verantwortung gerecht zu werden glaubt.

WALTER DICKS Vater war Posamentierer, die Mutter „machte Heimarbeit". Von dieser liebenswerten, feinsinnigen Frau hat er wohl seinen Humor geerbt, der sowohl heiterwohlwollend als auch treffsicher-pointiert sein kann. Über jene aber, die, um mit HEINRICH HEINE zu sprechen, Wasser predigen und Wein trinken, über Geltungssucht und Ignoranz vermag er beißenden Spott auszugießen.

Nach kaufmännischer Lehre war Freund WALTER ein halbes Menschenalter im Versicherungswesen tätig. Bereits darin zeigt sich seine außergewöhnliche Beständigkeit und Zuverlässigkeit. Termindruck und andere äußere Zwänge scheuend, unduldsam und empfindsam, streitbar, bisweilen unbequem, kann er sich für als richtig erkannte Ziele engagiert, notfalls mit einer gehörigen Portion Steifnackigkeit, einsetzen.

Seit Anfang 1992 befindet sich WALTER DICK im selbstgewählten Vorruhestand. Die damit gewonnene Freizeit widmet er nahezu ausschließlich dem Wohle seiner Heimatnatur. Wir wünschen ihm hierzu auch fernerhin Gesundheit und viel Freude an allem, was da blüht, kreucht und fleugt.

HEINZ HOLUPIREK, Barbara-Uthmann-Ring 131 — 8/13, 09456 Annaberg-Buchholz

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 1991-95

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Verein Sächsischer Ornithologen

Artikel/Article: Persönliches 335-339